



DER ROTE HAHN

Besser informiert –
Mit dem Newsletter
von Pia Zimmermann

Foto: Pia Zimmermann



Die Lasten der Pflegekräfte

Tag der Pflegenden: Keine Wertschätzung für Beschäftigte in der Kranken- und Altenpflege durch die Bundesregierung.
Von Pia Zimmermann

Pia Zimmermann ist Sprecherin für Pflegepolitik der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag.

Die Corona-Krise hat das System der Gesundheit und Pflege in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Wie viele Intensivbetten gibt es im Landkreis Ammerland und wie sind sie ausgelastet? Wie leben Menschen im Pflegeheim und welche Ideen gibt es in Oldenburg, mit ihnen gut im Kontakt zu bleiben, da wegen einer drohenden Covid-19-Infektion Besuchsverbote herrschen? Und was ist eigentlich diese Tagespflege, die bereits im März in ganz Niedersachsen geschlossen wurde, was pflegende Angehörige vor immense Probleme stellt? Fragen, die bis jetzt vor allem Betroffene oder ein Fachpublikum interessiert haben, werden in der Öffentlichkeit diskutiert.

Dabei können wir zweierlei feststellen: Das System der Gesundheit und Pflege war durch Privatisierungen und Renditedruck bereits vor der Corona-Krise am Boden. Seit Anfang der 1990er Jahre wurden alleine in Niedersachsen mehr als 30 Kliniken geschlossen. Die Probleme, die es gab und gibt, werden nun wie unter einer Lupe besonders deutlich. Und zweitens: Es ist einzig und allein den verantwortungsbewussten Beschäftigten in der Alten- und Krankenpflege zu verdanken, dass dieses System nicht längst total kollabiert ist und auch in der Corona-Krise halbwegs funktioniert.

Es ist einzig und allein den Beschäftigten in der Pflege zu verdanken, dass dieses System nicht längst total kollabiert ist

Umso erschreckender, dass die politischen Verantwortlichen diese Leistungen der Beschäftigten nicht wertschätzen, ja nicht einmal anerkennen. Nachdem erst die Tarifparteien in der Altenpflege und dann auch die von der Bundesregierung eingesetzte Pflegekommission eine einmalige Sonderzahlung in der Branche beschlossen hatten, ging danach das unwürdige Gezerre über dessen Refinanzierung los. Beschäftigte in der Altenpflege verdienen schon lange eine spürbare Erhöhung ihrer Löhne, damit deren Höhe ihrem Ausbildungsniveau und ihrem verantwortungsvollen Arbeitsalltag gerecht wird. Aber nicht mal die Refinanzierung eines einmaligen Corona-Bonus konnte die Bundesregierung unkompliziert in die Wege leiten.

Beschäftigte in der Krankenpflege sollen diesen Bonus gar nicht bekommen.

Schlimmer noch: Statt einer Zulage, die den besonderen Bedingungen im Klinikalltag während einer Pandemie Rechnung trägt, hat die Bundesregierung ihre Arbeitsbedingungen im Handstreich noch einmal verschlechtert: Hart erkämpfte und ohnehin unzureichende Mindestpersonalbemessungen wurden ebenso ausgehebelt wie das allgemein geltende Arbeitszeitgesetz. Pflegekräfte können in Kliniken nun bis zu 12 Stunden am Tag eingesetzt werden.

Das alles passt scheinbar nicht zusammen mit den Sonntagsreden über die Systemrelevanz der Pflege, mit dem Applaus vom Balkon und mit einem Bundesgesundheitsminister, der als Zeichen der Wertschätzung Pralinen in Kliniken verteilt. Aber es passt hervorragend zusammen mit einem System, das die wichtigen Grundbedürfnisse nach Gesundheit und Pflege Kapitalinteressen und Renditedruck unterordnet. Es passt hervorragend in den Kapitalismus. Deshalb ist unsere Aufgabe als LINKE nun, das System der Gesundheit und Pflege nicht nur ein bisschen zu reformieren. Wir brauchen eine Pflegerevolution, damit dieses System krisenfest wird. Die alltägliche Belastung darf nicht nur auf dem Rücken der Pflegekräfte liegen. Dafür kämpfe ich – mit euch!



„Schnelle Hilfen und Informationen sind zentral“

In der häuslichen Pflege gibt es viele Probleme. Die meisten von ihnen werden durch die Corona-Krise noch verstärkt.
Ein Gespräch mit Christian Pälme

Foto: privat

Ihr habt ein Sofortprogramm entwickelt, um pflegende Angehörige in der Corona-Krise effektiv zu unterstützen. Was sind momentan die größten Herausforderungen in der häuslichen Pflege?

In der Corona-Pandemie ist wichtige Unterstützung weggebrochen. Nicht nur die Tagespflege, sondern häufig auch ambulante Pflegedienste oder osteuropäische Pflegekräfte. Seitdem stehen viele Familien alleine da. Es fehlt an Entlastung, an Schutzmaterial und auch an Geld, da die pflegebedingten Kosten steigen. Die Lage in der häuslichen Pflege war schon vor dem Coronavirus prekär, aber jetzt sind viele pflegende Angehörige völlig verzweifelt. Das lässt die Bundesregierung bislang kalt.

Welche Art der Entlastung fordert Ihr?

Es braucht drei Dinge: Entlastung, Schutzmaterial und finanzielle Unterstützung. Insbesondere aber mehr Flexibilität. Zwei Beispiele: Mit einem freien Budget könnten Gelder da eingesetzt werden, wo es brennt. Da die Tagespflege aktuell nicht genutzt werden kann, muss mindestens dieser Betrag für alle frei verfügbar sein. Zudem

müssen die Regelungen für Eltern im Infektionsschutzgesetz auch für pflegende Angehörige gelten. Denn wer nicht zur Arbeit kann, weil zum Beispiel Einrichtungen oder Dienste weggebrochen sind, braucht einen Lohnersatz. Das wäre ein Anfang.

Ihr sprecht außerdem davon, dass die Erstbegutachtung sichergestellt werden muss. Inwiefern erschwert die Bürokratie der Pflegeversicherung diese Corona-Ausnahmesituation?

Gerade entstehen Hürden vor allem durch schlechte Informationspolitik. Da wird eine Maßnahme zur Überbrückung von Versorgungsengpässen erlassen und kein Mensch in der häuslichen Pflege wird von der Pflegekasse aktiv informiert. Auch wenn die Regelung nicht gut ist, hat das was mit Wertschätzung zu tun. Schnelle Hilfe und Informationen darüber, das ist jetzt zentral.

Christian Pälme ist Referent für Pflegepolitik und Familienpflege bei wir pflegen e.V.. Die bundesweite Interessenvertretung und Selbsthilfeorganisation ist eine Stimme der pflegenden Angehörigen in Deutschland.

Angehörige auch im Bundestag

Regierung vernachlässigt häusliche Pflege, DIE LINKE steuert nach

Anfang Mai haben wir dem sogenannten Bevölkerungsschutzgesetz II einen Antrag zur Verbesserung der Situation pflegender Angehöriger beigelegt. Denn die Bundesregierung hat diese große Gruppe mal wieder kaum berücksichtigt. Dabei ist die Situation in der häuslichen Pflege momentan besonders schwer, da ambulante Unterstützungen weg fallen. Pflegende Angehörige fangen diese Situation auf, meist unter besonderem persönlichen Einsatz. Nun brauchen sie ein Mindestmaß an Entlastung. Es kann nicht sein, dass die Lufthansa mit Milliarden gerettet wird, aber pflegende Angehörige alle Einbußen selbst tragen müssen. Viele haben schon ihren kompletten Jahresurlaub verbraucht, um die Zeit zu überbrücken. Sie brauchen schnelle und unbürokratische Hilfe – sofort.

Rotes Pflegetelegramm

Aktuelle Infos zur Pflegepolitik – aus dem Parlament und der Bewegung
Jetzt abonnieren:

- Email-Newsletter: <http://eepurl.com/gxZ6Tb>
- Telegram-Kanal: <https://t.me/RotesPflegetelegramm>

www.pia-zimmermann.de

Stay Home - Stay Safe
Aber wie?
1. Online Pflegekonferenz
16. Mai 2020 · 15:00 Uhr

„Stay Home! Stay Safe! Aber wie?
Welche Unterstützung braucht die
Pflege zu Hause gerade jetzt?“
mit Christian Pälme, wir pflegen e.V.

Teilnahme kostenfrei.
Anmeldung: www.dielinke-nds.de/konferenzzanmeldung/

ANMELDUNG
JETZT
GEÖFFNET!



Das Geld für gute Pflege ist da

Ein Gespräch mit Amira Mohamed Ali und Pia Zimmermann.
Über Systemrelevanz, Pflegekräfte, die den Beruf verlassen,
und gesellschaftliche Anerkennung

Amira Mohamed Ali & Pia Zimmermann

*Immer wieder ist in den letzten Wochen die Rede von Systemrelevanz: Pflegekräfte, Verkaufspersonal, Paketzusteller*innen werden beklatscht und besungen. Wie wird diese Systemrelevanz wirksam anerkannt?*

Amira: Wir haben die absurde Situation, dass die Arbeit als systemrelevant gelobt wird, die Beschäftigten aber gleichzeitig dermaßen schlecht bezahlt werden, dass sie damit nicht über den Monat kommen und teilweise sogar mit Sozialleistungen aufstocken müssen. Das ist das Gegenteil von Anerkennung. Deshalb brauchen wir endlich allgemeinverbindliche Tarifverträge, besonders in diesen seit Jahren prekären Bereichen. Wertschätzung von Arbeit zeigt sich in erster Linie in der Bezahlung.

Pflegekräfte bekommen gerade Applaus als symbolische Wertschätzung. Gibt ihnen das Kraft, um für die weitere, konkrete und finanzielle Anerkennung zu kämpfen?

Pia: Viele Pflegekräfte erleben den Applaus als geradezu zynisch, da eben nicht gleichzeitig gesellschaftlich für die Aufwertung dieser Berufe gekämpft wird. Im Gegenteil: Um die Finanzierung einer einmaligen Prämie für die Beschäftigten in der Altenpflege

in diesen besonderen Krisenzeiten wurde und wird gerungen. Und Beschäftigte in der Krankenpflege sollen bis jetzt gar nicht bedacht werden. Stattdessen wurde für sie das Arbeitszeitgesetz aufgeweicht und sie sollen bis zu zwölf Stunden am Stück in der Klinik schuften. Ich befürchte eher, dass etliche Pflegekräfte nach diesen Erfahrungen den Beruf erst Recht an den Nagel hängen werden.

Was braucht es in der Pflege, damit Menschen im Beruf bleiben?

Pia: Über höhere Löhne haben wir schon geredet. Die sind in allen Bereichen der Pflege unerlässlich. Wenn ich mit Pflegekräften rede, kommt sogar noch deutlich öfter der Wunsch nach mehr Zeit: Mehr Zeit, um den Beruf auch so auszuüben, wie diese Pflegekräfte ihn gelernt haben. Wir reden also auch über bessere Arbeitsbedingungen. Denn man muss es ganz deutlich sagen: Das Geld, das System der Gesundheit und Pflege entsprechend umzugestalten und die Beschäftigten besser zu bezahlen, ist doch da. Es ist eine politische Entscheidung, es anders zu verteilen.

Wie beurteilst Du die Chancen, in der jetzigen Krise einen solidarischen Umbau der Sozialversicherung voranzubringen?

Amira: Wir erleben aktuell, welche Auswirkungen der Kurs von Privatisierungen und einem Abbau von Sozialleistungen hat, den diese und die vorigen Bundesregierungen seit Jahren fahren. Wir müssen diese Entwicklung rückgängig machen und dafür sorgen, dass die Sozialversicherung krisenfest wird. Diese Krise hat gezeigt, dass der Markt eben nicht alles regelt: keine guten Löhne in der Pflege und den anderen systemrelevanten Berufen, keine ausreichende Produktion und Verteilung von Schutzausrüstung. Bereiche wie Gesundheit und Pflege dürfen nicht den Mechanismen des freien Marktes überlassen werden. Es darf hier nicht darum gehen, Profite um jeden Preis zu machen.

DIE LINKE hat bereits vor einiger Zeit ein Konzept für eine solidarische Gesundheits- und Pflegeversicherung vorgelegt. Es ist aktueller, denn je. Wir wollen, dass alle in die Sozialversicherungssysteme einzahlen. So wird gesamtgesellschaftliche Solidarität zwischen den verschiedenen Gruppen organisiert und die finanzielle Basis der Sozialversicherungen gestärkt.

Amira Mohamed Ali ist Vorsitzende der Fraktion DIE LINKE im Bundestag
Pia Zimmermann ist Sprecherin für Pflegepolitik der Fraktion DIE LINKE im Bundestag



Foto: privat

Im Fokus deiner Arbeit stehen die Beschäftigten in den Häfen an der Nord- und Ostseeküste. Du selbst bist am Emdener Hafen tätig. Wie ist die Situation?

Die Pandemie trifft auch die Häfen schwer - weltweit, in Niedersachsen, in Emden. Stockende Auftragslage, weniger Schiffsverkehrsverkehr, weniger Arbeit. Das Ende und die Folgen der ergriffenen Maßnahmen sind noch schwer einzuschätzen. Aber klar ist: Am Ende der Kette stehen die Familien, die auf Löhne angewiesen sind. Sie dürfen nicht die Leidtragenden sein. Dafür müssen wir jetzt kämpfen. Corona betrifft nicht nur die medizinische, sondern auch die soziale Frage. Dazu kommt, dass die Häfen ohnehin vor einem Umbruch stehen.

Welchen Umbruch meinst du?

Die vorangetriebene Digitalisierung und Automatisierung sowie der Umgang mit ihren Folgen gehören zu den größten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen des Jahrhunderts. Häfen, Verkehr und Logistik werden von dieser

vierten industriellen Revolution gründlich umgekrempt. Es ist eine Revolution, deren Ziel die Rationalisierung des Produktionsprozesses und die Profitmaximierung ist. Das muss allen klar sein. Es wird befürchtet, dass ein Drittel der Arbeitsplätze in den Häfen in Niedersachsen eingespart werden könnten. Viele Firmen bangen um ihre Zukunft.

Welche Betriebe sind besonders betroffen?

Weite Bereiche an der ganzen Küste und darüber hinaus würden Auswirkungen spüren, wenn von uns keine klare Ansage gemacht wird: Digital muss sozial! Es bringt nichts, den Prozess aufhalten zu wollen. Er wird kommen, so oder so. Wir reden über den Einzelhandel und die Gastronomie in der Region, den Tourismus und die Freizeitindustrie. Natürlich vor allem über den Automobilbereich und die Zulieferindustrie. Der Emdener Hafen ist der Basishafen des VW-Konzerns im Automobilumschlag. Nach Zeebrügge und Bremerhaven ist Emden der drittgrößte Automobilumschlaghafen in Europa. Im Zuge der E-Mobilität soll der

Emdener Hafen für VW der Vorzeigehafen für das autonome Fahren werden.

Bieten sich auch Chancen?

Nur, wenn gemeinsam für die Interessen der Beschäftigten gekämpft wird. Es geht den Chefetagen nicht darum, den Leuten Arbeit und gute Löhne zu bringen, sondern den Rubel rollen zu lassen. Ein Kurswechsel in der Arbeitspolitik kommt nicht von allein, da müssen wir Druck machen und mehr selbst in die Hand nehmen. Ein weiser Mann, der kürzlich Geburtstag hatte, sagte mal „Die Befreiung der Arbeiterklasse muss das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.“ Klingt etwas altmodisch, aber wo er recht hat, hat er recht.

Franziska Junker: Mitglied im Landesvorstand DIE LINKE. Niedersachsen, Mitglied im Vorstand Kreisverband Leer, stellvertr. Betriebsratsvorsitzende in einem Betrieb im Emdener Hafen, Bundesfachgruppenvorstand Verkehr Maritime Wirtschaft ver.di Niedersachsen/Bremen

Digitales Neumitgliedertreffen Hildesheim

Auch und gerade in Zeiten von Corona ist die Mitgliederarbeit in den Kreisverbänden extrem wichtig. Schließlich besteht gutes Parteileben nicht nur aus Sitzungssozialismus, sondern auch aus aktivem Austausch und politischer Bildung.

Der Hildesheimer Kreisverband hat deshalb ein Online-Neumitgliederseminar mit dem Schwerpunkt Pflege und Gesundheitspolitik unter Corona-Bedingungen veranstaltet. 15 neue Aktive diskutierten mit mir über privatisierte Krankenhäuser, Altenpflegeeinrich-

tungen und allgemein über Krankheit und Pflegebedarf als Armutsrisiko. Dieser Abend hat einmal mehr gezeigt: Unsere Mitglieder interessieren sich für Pflegepolitik und haben Lust auf politische Diskussion. Ich freue mich, dass ich ein Teil dieser Diskussionen sein kann.

Kreisverbände, die Interesse an Onlinekonferenzen insbesondere zum Thema Gesundheit und Pflege haben, melden sich bitte über www.pia-zimmermann.de



„Mein Arbeitsalltag hat sich verändert“

Bericht von Pia Hässler, Altenpflegerin und Aktivistin aus Braunschweig

Pia Hässler im Februar zusammen mit dem Braunschweiger Pflegebündnis auf dem „Schoduve!“.

Ich arbeite seit nun fast 12 Jahren für einen privaten Arbeitgeber und arbeite gerne dort. Wir sind tarifangehängt, arbeiten EDV-gestützt und haben seit einiger Zeit einen Massagesessel für die Mitarbeiter. Bei Problemen kann ich mich an unsere Zentrale und die Geschäftsführer wenden. In Bezug auf die Pflege achtet mein Arbeitgeber auf ausreichend Hilfsmittel wie Lifter etc.

In den letzten Wochen hat sich mein Arbeitsalltag verändert. Die Durchführung von Gruppenangeboten und Festen ist nicht möglich. Gerade zu Pandemiebeginn habe ich fast täglich auf neue Forderungen reagieren müssen. Ich begegne Bewohnern nur noch mit Mundschutz, was gerade für demenziell Erkrankte schwierig ist, denn die Mimik ist nicht zu sehen. Der Planungsaufwand, etwas Abwechslung in den Alltag

der Bewohner zu bringen, ist gestiegen. Die psychosoziale Betreuung ist noch wichtiger geworden, da Angehörige nicht kommen dürfen.

Den Bewohnern geht es den Umständen entsprechend gut. Sie vermissen ihre Angehörigen und einfach mal in den Arm genommen zu werden. Die verschiedenen Abwechslungen erfreuen sie, sie wünschen sich jedoch auch Normalität. Momentan haben die meisten Bewohner Verständnis und sind froh, dass die Maßnahmen bei uns greifen und wir keine Infektionen haben. Es ist aber auch Angst vor dem Virus mit dabei.

Seit 14 Jahren bin ich Altenpflegerin. Davor habe ich die Sozialpflegeschule in Wolfsburg besucht und meine Ausbildung gemacht. Somit arbeite ich seit fast 18

Jahren im Pflegebereich. Jetzt bin ich im begleitenden Dienst tätig, da ich mit vielen Umständen nicht mitgehen konnte. Damit meine ich nicht die Arbeitsbedingungen seitens meines Arbeitgebers, sondern z.B. Auflagen vom Medizinischen Dienst der Krankenversicherung, Gesundheitsämtern und Heimaufsichten. Der Bewohner wird zur Nummer gemacht, Hauptsache ist die Dokumentation. Wie es dem Bewohner geht, ist fast egal. Ich wünsche mir einen höheren Personalschlüssel, der bisherige ist katastrophal. Für die gesamte Pflege wünsche ich mir mehr Pflegekräfte und weniger Dokumentationsaufwand. Die neue Richtlinie für MDK-Prüfungen bedeutet in meinen Augen mehr Aufwand. Jetzt müssen halbjährlich bei jedem Bewohner 98 Variablen erfasst werden.

Leise am 1. Mai? Von wegen!

In ganz Niedersachsen sind Genoss*innen, trotz der Einschränkungen durch Corona, aktiv geworden am 1. Mai.

Der 1. Mai, als internationaler Kampftag der Arbeiter*innenklasse, ist für uns als Sozialist*innen ein Pflichttermin für Aktivität und Sichtbarkeit auf der Straße. Auch unter erschwerten Bedingungen haben viele niedersächsische Kreisverbände Flagge

gezeigt und waren aktiv. Neben den vielen möglichen Aktivitäten, wie zum Beispiel Transparente ins Bürofenster zu hängen, Online-Demos oder Social Media Aktionen, gab es auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen oder andere besondere Aktionsformen. So lag in Lüneburg der inhaltliche Schwerpunkt bei Pflege- & Sorgearbeit. Als Aktionsformen kamen, zum Beispiel in Wolfsburg, auch Fahrraddemos zum Einsatz. Ich bin stolz, Teil dieser kreativen Partei zu

sein. Im nächsten Jahr freue ich mich trotzdem, mit euch zusammen auf der Straße zu demonstrieren!

Pia Zimmermann

Impressum

V.i.S.d.P.: Pia Zimmermann
Schillerstraße 18, 38440 Wolfsburg
www.pia-zimmermann.de